

„Nur die Liebe kann den Tod überwinden“

Wendlinger Zeitung, 02.04.2015, Von Gaby Kiedaisch

Interview zum Thema Ostern mit Pfarrer Martin Frey von der Evangelischen Kirchengemeinde Wendlingen

Mit der Karwoche und Ostern gedenken Christen dieser Tage wieder an den Leidensweg Jesus Christus und an dessen Auferstehung. Mit dem evangelischen Pfarrer Martin Frey unterhielten wir uns im Interview über die Sinnhaftigkeit dieses Ereignisses und über die Fastenzeit.

Herr Frey, die Osterfeiertage stehen vor der Tür. Warum feiern wir Ostern?

Ostern bedeutet, dass Gott den Gekreuzigten von den Toten auferweckt hat. Das ist ein epochemachendes Ereignis. Damit ist die Zeitenwende eingeläutet. Der Tod hat ausgespielt, seine Allmacht ist gebrochen. Gott hat seine Lebensmacht gegen die Macht des Todes durchgesetzt. Das heißt für uns, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. Unser Gott will, dass seine Menschheit mit ihm zusammen lebt, und deshalb ist er sozusagen dem Tod an den Kragen gegangen. Dies ist die Bedeutung von Karfreitag. Deshalb feiern wir Ostern als Fest der Freude, der Hoffnung, der Zuversicht, des Mutes. Mit diesem Gott zusammen gehen wir gegen den Tod an, in all seinen Spielarten, die wir kennen: Gewalt, Unrecht, Diskriminierung von Menschen durch Menschen. Ostern ist nicht nur so zu verstehen, dass man nach dem Tod weiterlebt, sondern dieser Gott stellt sich mit seiner ganzen Lebensmacht dagegen, dass dieser Tod über uns herrscht.

Mit dem Aschermittwoch beginnt die Fasten- beziehungsweise die Passionszeit. Wieso ist diese Zeit Ostern vorgeschaltet?

Damit haben wir Christen Gelegenheit, uns auf dieses Ereignis Ostern vorzubereiten: uns besinnen, innehalten und konzentrieren auf dieses große Heilsereignis, das Gott für uns bewirkt hat mit dem Geschehen von Karfreitag und Ostern. Dieser Gott wird uns zuliebe Mensch, nimmt unser Leben an und macht es zu seiner Sache, damit wir aus dieser Todeswelt herauskommen. Die Fastenzeit ist Bußzeit, und heißt Umkehr und Hinkehr, Zuwendung zu diesem Gott, seiner Leidenschaft und Liebe, und weg von allem anderen, was einen so gefangen nimmt und uns suggeriert, das sei göttlich.

Mit Aschermittwoch beginnt auch ein zeitlich festgelegter Rhythmus. So sind es etwa zwischen Ostern und Pfingsten 50 Tage. Welche Bedeutung hat diese Zahl?

Mit der Rhythmisierung der Zeit sollen die Menschen diese Strecke (der Fastenzeit) gemeinsam zurücklegen, um dieses Heilsereignis zusammen zu erleben. Zwischen Ostern und Pfingsten liegen 50 Tage. 50 ist biblisch die Zahl der Befreiung. Der Begriff Pfingsten geht auf das griechische Wort „penta“ zurück und bedeutet fünf, und „pentekonta“ ist die Zahl 50. Was an Ostern mit dem einen, mit Jesus, passiert

ist, das soll an Pfingsten für die ganze Welt gelten: die universale Befreiung aus der Sklaverei des Todes durch Gottes Geist.

Mit dem Palmsonntag am vergangenen Sonntag hat die Karwoche begonnen. Um was geht es an Palmsonntag?

Jesus – so wird erzählt – ist zum Pessachfest, dem jüdischen Wallfahrtsfest, unter dem Jubel des Volkes auf einem Esel in Jerusalem eingezogen. Man könnte erwarten, dass er in einem triumphalen Zug eines Herrschers majestätisch in die Stadt reitet. Stattdessen reitet er auf einem Esel. Die ihm ihr „Hosianna“ zurufen, haben ihn offensichtlich missverstanden. Ihr Missverständnis besteht darin, dass dieser Jesus sehr wohl Gottes Reich errichten will, aber nicht mit Gewalt, sondern mit der Macht der Liebe Gottes, denn allein die Liebe kann den Tod überwinden.

Heute ist Gründonnerstag. Woher kommt dieser Name?

In „Grün“ steckt das altdeutsche Wort „grienen“ oder „greinen“ drin. Das bedeutet weinen. Gründonnerstag ist der Gedenktag des letzten Abendmahles, das Jesus mit seinen Jüngern gehalten und somit das Pessachfest im Hinblick auf sein bevorstehendes Leiden und Sterben umgedeutet hat: Das ist mein Leib, der für Euch hingegeben wird; und das ist mein Blut, das für Euch vergossen wird. So macht sich der in Jesus Christus Mensch gewordene Gott selbst zum Opfer, damit wir Menschen endlich aufhören, weiter an der Todesspirale zu drehen und ein Opfer aufs andere zu türmen. Ich opfere mich selbst – so dieser Gott – als ultimatives Opfer, sodass ihr endlich damit aufhören könnt.

Mit dem Kreuzestod an Karfreitag nimmt Jesus freiwillig Sünde und Schuld aller Menschen auf sich. Was bedeutet das?

Mir ist es wichtig, von einem primär moralisch und damit falsch verstandenen Sündenbegriff wegzukommen. Um was geht es an Karfreitag? Zunächst geht es um die Entmachtung des Todes. Gott will nicht, dass wir Menschen in der Gottlosigkeit, in der Gottesferne vergehen. Aus seiner Leidenschaft für uns Menschen heraus sagt er: Ich will nie und nimmer ohne Euch Gott sein, und deshalb geht er dem Tod an den Kragen. Und insofern überwindet er selbst auch die Sünde im Sinne von Gottesferne, Trennung von Gott. Seitdem Gott in Jesus Christus Mensch geworden ist, wurde uns von ihm selbst der Weg bereitet, aus der Gottlosigkeit heraus zu kommen.

Wann ist der eigentliche Höhepunkt der Karwoche und von Ostern?

Für uns Protestanten müsste der höchste Feiertag eigentlich der Karfreitag sein. Denn woran erkenne ich Liebe? Die erkenne ich daran, dass sie nicht einmal davor zurückschreckt, für mich in den Tod zu gehen. Dass Gott uns zuliebe in den Tod geht, das ist das eigentlich bedeutende Geschehen von Karfreitag und Ostern. Im Übrigen ist die Auffassung, dass Gott, der Vater, seinen Sohn opfert, falsch. Was wäre dies auch für ein fürchterlicher Gott! Nein – als Gott der Sohn gibt sich Gott selber hin und geht uns und unserer Befreiung vom Tod zuliebe in den Tod. Das ist das Höchste und zugleich das Tiefste, was von Gott gesagt und wofür er gerühmt werden kann.

. . . und wie ist es bei den Katholiken?

Da liegt traditionell der Akzent eher auf Ostern, und dies ist ja auch nicht verkehrt, denn mit Ostern wird doch deutlich, dass Gott die Allmacht des Todes mit der Auferweckung des Gekreuzigten von den Toten tatsächlich gebrochen hat.

Wie sehen die Arbeitstage für Sie in der Karwoche und in der Osterzeit aus?

Von Montag bis Mittwoch gibt es jeden Abend Passionsandachten. An Gründonnerstag und Karfreitag sind Gottesdienste. Und allein am Ostersonntag sind in Wendlingen fünf Gottesdienste. Da wir mehrere Kollegen sind, können wir diese Gottesdienste untereinander aufteilen. Die Gottesdienste sind an Ostern natürlich besonders schön, vor allem mit den wunderbaren Liedern, in denen sich die Freude, der Jubel und die Lebenshoffnung von Ostern Ausdruck verschaffen. Sie beziehen sich auf das nunmehr eröffnete neue Leben, das den Tod hinter sich hat, und das auch für unser Leben die Perspektive eröffnet, dass der Tod über uns keine Macht mehr hat. An Ostern singe ich deshalb besonders gerne Lieder wie jenes mit dem Text von Kurt Marti: „Dies könnte den Herren der Welt ja so passen, wenn erst nach dem Tode Gerechtigkeit käme . . .“.

Ohne Christi Himmelfahrt gäbe es kein Pfingsten, was wird hier gefeiert?

Weil der von den Toten auferweckte Jesus Christus Gottes Reich vollenden soll, wird er mit seiner Himmelfahrt von Gott in dessen Machtbereich, in den Himmel, aufgenommen. Da muss man nun allerdings wieder aufpassen, was damit gemeint ist. Nicht da, wo der Himmel ist, ist Gott, sondern da, wo Gott ist, ist der Himmel. Jesus ist nun sozusagen in die Position der „rechten Hand“ oder des Geschäftsführers Gottes eingesetzt. Von hier aus ist er in höchstem Maße damit beschäftigt, vom Tod befreites Leben weltweit durchzusetzen. So endet mit Pfingsten, mit dem Fest der globalen Befreiung vom Tod und seinen Agenten und Handlangern auch in Menschengestalt, 50 Tage nach Ostern die Osterzeit.